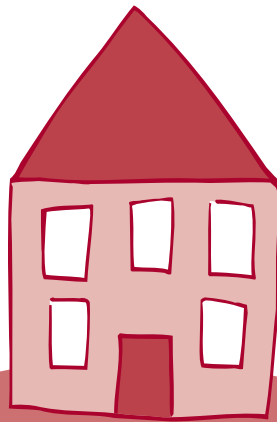




Jahresbericht 2018



Nicht allein
Daheim

DAHEIM – Fundstelle für verlorenes Vertrauen

Wer anderen Vertrauen schenkt macht sich verletzlich, riskiert etwas, gibt Kontrolle ab. Es ermöglicht dem Einzelnen aber auch stärker zu sein als er es alleine wäre. Vertrauen führt Menschen zusammen. Es ist, als wohne diesem Gefühl eine Frieden stiftende Kraft inne. Die vielleicht wichtigste Funktion von Vertrauen ist die Verminderung von Auseinandersetzungen. Der Sinn vertrauensvollen Verhaltens ist, dass Enttäuschungen und Konflikte vermieden werden.

Auszug aus einem Interview mit dem Hirnforscher Herr Professor Niels Birbaumer, veröffentlicht im Geo Wissen.

«Vertrauen führt Menschen zusammen.»

Liebe Mitglieder

Liebe/r Gönnerinnen und Gönner

Liebe Interessierte



Es berührt uns immer wieder aufs Neue, wie verschiedenste Menschen uns Vertrauen entgegenbringen, insbesondere Menschen die in ihrer Kindheit kein sicheres Umfeld erleben durften. In einem Umfeld aufzuwachsen, das widersprüchlich auf die kindlichen Bedürfnisse reagiert, das dem Kind keinen Halt bietet, das Liebe und Geborgenheit nicht bedingungslos verschenkt, das nicht ermutigt, nicht an dich glaubt, heisst, später kaum eine Chance zu haben ein gesundes Selbstvertrauen aufzubauen. «Denn Selbstvertrauen baut sich auf Vertrauen auf – aus Erfahrung, dass andere mir vertrauen» (Zitat: Martin Schweer/ NZZ).

Und doch dürfen wir in unserer Arbeit immer wieder das Wachsen von zunehmendem Vertrauen erfahren. Dies schenkt uns Sinnhaftigkeit in unserem beruflichen Alltag. Manchmal braucht es einen langsamen, monatelangen Beziehungsaufbau bis jemand ins DAHEIM eintritt. Manchmal erleben wir, dass

DAHEIM.

est. 1995

ehemalige Bewohnerinnen und Bewohnern nach Jahren wieder ins DAHEIM eintreten möchten. Manche Bewohnerinnen und Bewohner die es in eine eigene Wohnung geschafft haben oder auch in eine andere Institution ausgetreten sind, kommen gerne noch zu Besuch oder bleiben anderweitig in Kontakt. Im alltäglichen Zentrum steht der Vertrauensaufbau. Erst damit ist ein Beziehungsaufbau möglich. Damit dies gelingt, braucht es Offenheit, Authentizität, Wertschätzung, Kommunikation, Aufrichtigkeit, gutes Zuhören und Zeit.

«Im alltäglichen Zentrum steht der Vertrauensaufbau.»

Viele unserer Bewohnerinnen und Bewohner haben den Glauben an sich verloren. Es ist unsere Aufgabe an sie zu glauben, ihnen etwas zuzutrauen, das sie sich vielleicht selber nicht mehr zutrauen und es mit ihnen zusammen auszuhalten, wenn die Zeit für einen Schritt vorwärts noch nicht reif ist. Was das Vertrauen ineinander schlussendlich stärkt, sind oft mehr die Taten als die Worte und der richtige, reife Zeitpunkt muss erkannt werden. Dieser Aufbau gelingt leider nicht immer. Vertrauen kann weder herbeigewünscht, noch verlangt werden, es muss einem geschenkt werden.

Manche leiden dermassen unter negativen Erfahrungen mit institutionellen Einrichtungen, dass das Misstrauen nicht beseitigt werden kann. Manchmal sind einfach die Erwartungen an die Institution zu hoch. So vermag zum Beispiel DAHEIM die Bedürfnisse nach kindlicher Geborgenheit, die auch ein erwachsener Mensch noch in sich tragen kann, insbesondere wenn er diese nie erleben durfte, nicht gerecht zu werden. DAHEIM bietet familienähnliche Strukturen an, wird jedoch nie eine Familie oder Mutter und Vater ersetzen können.

Aber an die Menschen glauben das können wir. Wir können ihnen auch Zeit geben und mit ihnen zusammen aushalten, dass es oftmals nicht so schnell vorwärts geht wie die Ungeduld das verlangt. Wir haben die Einsicht und Geduld, dass alle Schritte gegangen werden müssen, dass zu grosse Schritte oft zu

Enttäuschungen und zu erneuten Rückschritten führen können. Und in der Zwischenzeit das «Miteinander und Füreinander» stärken und fördern, auch das können wir.

Die Gründe, weshalb jemand im DAHEIM ein Zimmer bezieht, sind sehr vielfältig. Oft sind es Beeinträchtigungen im psychischen Bereich, manchmal aber auch ein physisches Handicap. Es spielt keine Rolle, denn die ganzheitliche Betrachtung zeigt, dass die Beeinträchtigung eines Teils immer auch Auswirkungen auf die anderen Teile hat. Körper, Geist und Seele leben im selben Haus und stehen untereinander in enger Beziehung, sind im Austausch mit der Umwelt.

Ist zum Beispiel eine psychische Beeinträchtigung mit Antriebslosigkeit verbunden, kann der Körper bald dekontingiert, die Beziehungen in der Aussenwelt rückläufig, die Sinnhaftigkeit jedes einzelnen Tages in Frage gestellt sein. Es ist eines der Ziele von DAHEIM, diesen Mechanismus aufzuhalten, bestenfalls die Bewohnerinnen und Bewohner in ein selbstständiges Leben zurückzuführen.

«DAHEIM hat ein gut durchdachtes Konzept.»

DAHEIM hat ein gut durchdachtes, zweistufiges Konzept, um dieses Ziel zu erreichen. Neben dem betreuten Wohnen gibt es das betreute Wohnen «light». Hier wird der Übergang zum Leben in einer eigenen Wohnung trainiert, indem die Ressourcen der Bewohnerinnen und Bewohner gestärkt werden. Dies kann nur gelingen, wenn Vertrauen vorhanden ist, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, Vertrauen ins Gegenüber, Vertrauen in die Umgebung.

Eine verständnisvolle Umgebung ist die Voraussetzung dafür dass Vertrauen entsteht. Die Grundlage für Vertrauen wird bereits beim Aufnahmegespräch geschaffen. Dieses findet in einer von Offenheit und Respekt geprägten Atmosphäre statt. Die Verantwortlichen von DAHEIM interessieren sich für den Menschen, der ihnen gegenüber sitzt. Sie fragen nach seinen Wünschen, nach seinen Zielen, nach seinen Beschäftigungen

und bestärken ihn. Die Gespräche auch nach dem Bezug eines Wohnplatzes werden auf die individuelle Situation ausgerichtet. Es findet keine Befragung nach einem bestimmten System oder einer Checkliste statt. Im DAHEIM wird der oder die Einzelne als Individuum mit all den verschiedenen Seiten wahrgenommen und prägt als solches die Gemeinschaft in der Wohngruppe mit. So können die individuellen Bedürfnisse optimal gelebt werden.

Gespräche und eine vertrauensvolle Umgebung allein reichen jedoch nicht immer aus, um eine Besserung der Situation herbeizuführen. In gewissen Fällen ist die Einnahme von Medikamenten unerlässlich. Eine, durch den Arzt, gut eingestellte Medikation wirkt unterstützend und ist immer das Resultat eines guten Zusammenspiels zwischen dem Betroffenen, Therapeuten, DAHEIM und weiteren Menschen aus dem Umfeld der Bewohnerin oder des Bewohners, sofern sie oder er dies zulässt.

«DAHEIM ist kein grosser Betrieb.»

DAHEIM ist kein grosser Betrieb und deshalb gut in der Lage, eine individuelle und auf den Menschen zugeschnittene Betreuung zu gewährleisten, so Vertrauen aufzubauen und Stabilität zu geben. Dass dies gelingt, zeigen die Austritte von Bewohnerinnen und Bewohnern in eigene Wohnungen.

So fand zum Beispiel im Berichtsjahr *Mel, (Name geändert) Jahrgang 1969, eine Englisch sprechende Mutter nach zweieinhalb Jahren Aufenthalt im DAHEIM eine eigene Wohnung. Sie trat im Juni 2016 noch mit vielen Ängsten und sichtlichem Misstrauen, nach einem Klinikaufenthalt, ins DAHEIM ein. Diagnostiziert wurde eine paranoide Schizophrenie. Vorausgehend litt sie in der Akutphase unter Mangelernährung. Zudem war ihr Aufenthaltsstatus in der Schweiz ungeklärt. Nach dem Klinikaufenthalt zog sie sich monatelang viel ins Zimmer und ins Bett zurück. Das Essen gemeinsam einzunehmen blieb für sie immer eine Herausforderung. Im Kontakt wirkte sie sehr schüchtern, teilweise misstrauisch.

My Deepest Thank you
for All the help you
gave me while in the
Dairhouse, I am really
Greatful, and I would
like to say Thank you for
a nice holiday in Vizna
I hope to keep in touch

Please feel free to visit
we at the new Address

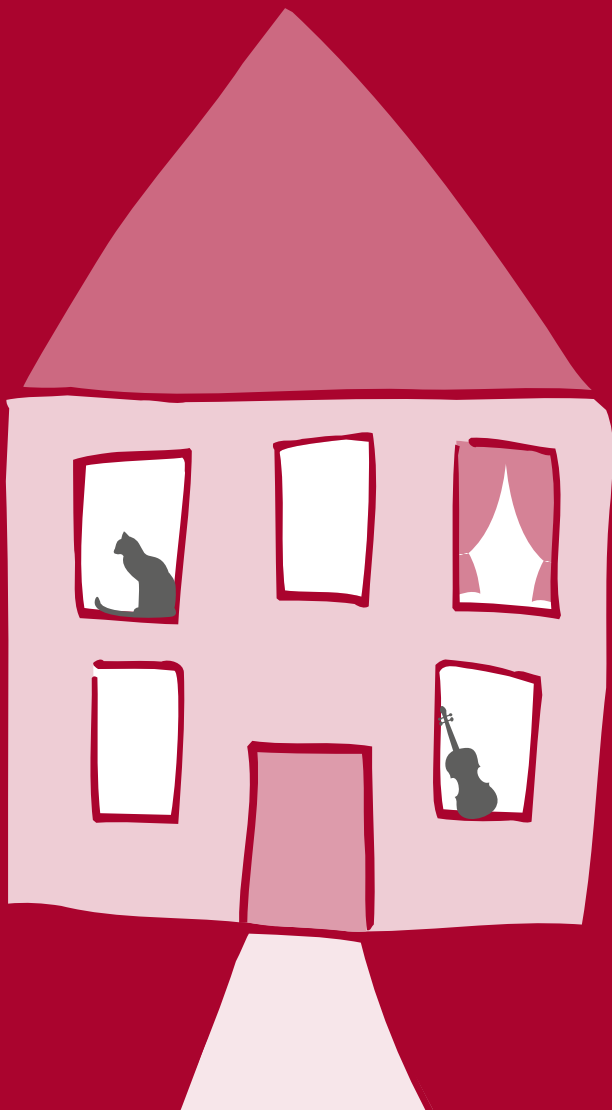
with all my

love
Mel

Dennoch erlaubte sie grosszügig die interdisziplinäre Zusammenarbeit, war immer offen für gemeinsame Gespräche und den Austausch mit ihren Therapeuten, Andrea Ratke und ihrem engagierten Beistand, war gar dankbar für die Vernetzung und Zusammenarbeit. Zu ihren Kindern baute sie einen guten Kontakt auf, sie kamen zu Besuch in die Wohngruppe oder sie trafen sich draussen. Der Aufbau einer Tagesstruktur liess noch lange auf sich warten, trotz ihres grossen Wunschs arbeiten zu gehen. Ängste, Antriebslosigkeit und Fehleinschätzung ihrer Ressourcen forderten ein langsames, schrittweises Vorwärtkommen. Mit den Therapeuten und dem Team DAHEIM konnte sie zunehmend eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen und nahm ihre Medikamente so zuverlässig, dass DAHEIM ihr diesbezüglich, als Vorbereitung in ein selbstständiges Leben, zunehmend die Verantwortung für die Einnahme überliess. Das heisst von der Abgabe der Medikamente dreimal täglich unter Sicht, bis zur Abgabe eines Wochendosetts. Ein Jahr vor ihrem Austritt absolvierte sie ein Arbeits- Basisprogramm und fand mit Hilfe ihres Beistands bald darauf eine Anstellung im geschützten Arbeitsbereich.

«Sie wurde ermutigt sich vermehrt einzubringen.»

Die Integration in die Wohngruppe und allgemein ihr Kontakt zu Mitmenschen, wurden im DAHEIM verschiedentlich anhand von Beispielen thematisiert. Sie wurde ermutigt sich vermehrt einzubringen. Endgültig hat sich der Knoten in den gemeinsamen Ferien mit den anderen WG Bewohnerinnen und Bewohnern gelöst. Sie fühlte sich in der Gemeinschaft ausgesprochen wohl und wuchs über sich hinaus. Sie bedankte sich immer wieder überschwänglich für diese wundervollen Tage. Als sie kurz darauf für Dezember eine eigene Wohnung fand, war sie in jeder Hinsicht bereit für den Austritt.



Wertschätzung



Ein herzliches Dankeschön geht an unsere Gönnerinnen und Gönner, an alle anderen Personen und Institutionen, die mit Ihren Spenden oder auf andere Weise unsere Arbeit mitverfolgen und unterstützen. Ohne sie wären solche ressourcenfördernden Ferien nicht möglich. Herzlichen Dank für jegliche Art ihrer Wertschätzung. Wie immer erlauben wir uns, auf unser SPENDENKONTO bei der ZKB hinzuweisen. So können wir weiterhin gemeinschaftsfördernde Ausflüge, Ferien und Aktivitäten organisieren, welche eine Abwechslung in den Alltag unser Bewohnerinnen und Bewohner bringen.

Anerkennung an unser Team, welches mit ihrem grossen Einsatz auf den Wohngruppen die Unterstützung gewährleisten, welche unsere Bewohnerinnen und Bewohner benötigen. Wir danken auch den Mitarbeitenden auf der Geschäftsstelle, welche dafür sorgen, dass sich die administrativen Rädchen wie geölt drehen und so das Leben und Wohnen in den Wohngruppen ermöglichen. Wie immer geht ein besonderer Dank an Dr. Jürg Fässler für seine ehrenamtlich erbrachte Arbeit als IT-Fachmann.

«Spendenkonto CH48 0070 0115 6000 3372 0»

Herzlichen Dank für jeden zusätzlichen Franken.



1 Verwaltung/Team mit Fotografin Mara Truog 2-3 Verwaltung
4 Finanzfachfrau Manuela Hürlimann 5 Revisor Simeon Schmid

Geschäftsstelle

Auf der Geschäftsstelle sind nach wie vor Sarah Molemba, diplomierte Kauffrau und Manuela Hürlimann, diplomierte Finanzfachfrau, für die Buchführung und Rechnungslegung verantwortlich. Die Rechnungslegung wurde angepasst und nach den Richtlinien von Swiss GAAP FER 21 für gemeinnützige Non-Profit-Organisationen ausgerichtet. Sarah Molemba hat eine Weiterbildung an der EB Zürich in Management für Non-Profit-Organisationen begonnen, wovon DAHEIM erheblich profitiert. Sie setzt das neue Wissen direkt für DAHEIM ein. Sarah wurde in den Sommermonaten bei den anfallenden Administrationsarbeiten vom Studenten Fretto Jaico Pulikkottil unterstützt. Barbara Truog, lic. iur., eidg. FA Ausbilderin, berät DAHEIM in juristischen und organisatorischen Angelegenheiten. Beide sind seit Jahren für DAHEIM tätig.

«DAHEIM – Der Fortschritt verlangt Anpassungen.»

Der Fortschritt im technologischen Bereich und die Digitalisierung der Gesellschaft verlangt Anpassungen von bewährten Kommunikationswegen und -abläufen. Ab 1. Juli konnten keine SMS mehr vom Festnetz aus verschickt werden. Mit der bevorstehenden Abschaffung der Faxtechnologie mussten zudem neue Lösungen erarbeitet werden. Sarah Molemba nahm sich dieser Aufgabe an, holte Offerten und Ideen ein, unterbreitete diese der Leitung und setzte die Umstellung der internen Kommunikation von Fax auf Tablet inklusive Schulungen der Mitarbeitenden um.



1-5 Teamleader beim Brandschutztraining/ Firma Sici

Personal / externe Dienstleister



Eleonora Nuzzo

Neu zum Team kam Mitte September die Fachangestellte Gesundheit, Sheila Ndungu. Carola Diekmann verliess DAHEIM im Berichtsjahr, sie entschied sich für neue berufliche Perspektiven in ihrem angestammten Berufsfeld. Die Reinigungsfirma BR Clean Services von Herrn Biagio Rizzo führte weiterhin Reinigungsarbeiten aus und erbrachte Dienstleistungen im Haushaltbereich. Eleonora Nuzzo, Mitarbeiterin von BR Clean Services, die regelmässig diesen Dienst leistet, ist kaum noch aus dem Team wegzudenken. Die bewährte und geschätzte Zusammenarbeit mit der Limmat Apotheke und Apotheker Dr. Moritz Jüttner geht weiter. Dr. Benjamin Stutz und Stefan Langenegger sind weiterhin als Hausärzte im Einsatz für die Bewohnerinnen und Bewohner. Die Berufsfotografin Mara Truog war im DAHEIM unterwegs und hat Bilder für den geplanten neuen Webauftritt vom Personal bei der Arbeit gemacht. Die gelungenen Fotos zeigen nicht nur die Mitarbeitenden, sondern vermitteln auch Atmosphärisches und den im DAHEIM gepflegten Umgang mit Menschen.

«Am 5. April 2018 fand ein Brandschutzkurs statt.»



In den einmal monatlich stattfindenden Teamsitzungen wurden wie bisher Fallbeispiele sowie Ein- und Austritte besprochen, Fragen um die Konzeptumsetzung erörtert, Lösungsansätze gesammelt und deren Umsetzung geplant, Abläufe koordiniert, Organisatorisches mitgeteilt und anderes mehr.

Am 5. April fand bei der Wohngruppe «Am Wasser» ein Brandschutzkurs in einem speziell für diese Zwecke ausgerüsteten Fahrzeug der Firma Sicli statt. Es gab ein Theoriereferat «Es brennt, was tun?». Anschliessend wurde die Handhabung und der Einsatz von Löschdecke sowie CO₂- und Schaumfeuerlöschern real von allen Teammitgliedern trainiert. Ebenfalls geprobt wurde die Evakuation und die Flucht unter Rauch und Hitzebildung.



1-6 Personalausflug zum Seelisberg nach Küssnacht am Vierwaldstättersee



Gruppenbild des Teams
mit Olaf Fritzen

Am 15. November folgte das Team der Einladung von Olaf Fritzen für eine Besichtigung des städtischen Pflegezentrums Gehrenholz am Fuss des Uetlibergs. Er führte mit vielen interessanten Geschichten und Anekdoten durch seine Institution und liess keine Frage unbeantwortet. Die offene und persönliche Atmosphäre im Hause beeindruckte nicht zuletzt im Wissen um die teils schweren Schicksale, die einige seiner Bewohner ertragen müssen. Ältere, aber auch junge Menschen nach Sportunfällen Hirnschlägen, Erbkrankheiten und vieles mehr. Und doch schaffen es einige mit viel Willen, Geduld, Vertrauen und weil jemand an sie glaubt den Schritt in mehr Unabhängigkeit. So entstand in den letzten Jahren eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Gehrenholz und DAHEIM. Mehrere Bewohnerinnen und Bewohner vom Gehrenholz schafften es sich wieder so viel Selbstständigkeit anzueignen, dass ein Übertritt ins DAHEIM gelang. Einige nach einer weiteren Stabilisierungsphase sogar bis in eine eigene Wohnung. Doch Wunder können auch wir nicht bewirken. Optimale Voraussetzungen für das Gelingen eines solchen Weges sind wie erwähnt der Glaube an diesen Menschen, sein Vertrauen in sich und in uns und sein eigener Wille, diesen Weg zu gehen.

«Personalausflug am 4. Oktober in die Innerschweiz»

Der zur Tradition gewordene Personalausflug fand am 4. Oktober bei strahlend schönem Wetter statt und führte an den Vierwaldstättersee. Die Reise ging mit dem Zug nach Brunnen, von dort mit dem Schiff weiter. Eindrücklich war die Sicht auf die Axenstrasse, das Rütli und auf die Mythen. Mit dem Postauto ging es nach Küsnacht, wo ein üppiger Zvieri serviert wurde, und dann wieder mit dem Zug zurück nach Zürich. Der gelungene Ausflug des ganzen Personals war möglich, weil die Bewohnerinnen und Bewohner die Verantwortung für das Essen und das Aufräumen in der Küche übernahmen und der Pikettendienst gewährleistet war.



1



2



3



4



5



6



7

1 Ein unvergesslicher Moment bei Sonnenuntergang bei der Villa am See
2 Villa Margaritha am Vierwaldstättersee 3-7 Viel Freud und Erholung in Vitznau

Bewohnerinnen und Bewohner

Für Aufregung sorgte anfangs Jahr ein Brand im Keller des Mehrfamilienhauses, der Wohngruppe «In Katzenbach». Die Bewohnerinnen und Bewohner wurden für rund drei Stunden evakuiert und ins Hotel Restaurant Landhus gebracht, wo von der Leitung bereits Betten reserviert worden waren, die zum Glück nicht in Anspruch genommen werden mussten. Ein zweites Mal mussten die Bewohnerinnen und Bewohner dieser Wohngruppe in der letzten Juliwoche ihr Zuhause verlassen, da die Räume frisch gestrichen und das Parkett geschliffen wurden. Deshalb wurden Ferien in zwei Wohnungen in der Villa Margaritha in Vitznau vom 23. bis 27. Juli organisiert. Die Villa liegt direkt am See mit Strand und Badesteg inmitten eines wunderschönen Parks. Ein Dampfbad ergänzte die attraktive Lage. Ausführliche Instruktionen bereiteten die Bewohnerinnen und Bewohner darauf vor, denn es gab keine durchgehende Betreuung vor Ort. Das Frühstück und das Mittagessen mussten sie selbst zubereiten. Die Lebensmittel wurden von DAHEIM zu Beginn der Ferientage mitgegeben. An drei Abenden fand ein gemeinsames Abendessen mit den Betreuungspersonen im Hotel Flora Alpina statt, an einem Abend wurde das Essen in die beiden Wohnungen geliefert. Wunderbares Wetter trug dazu bei, dass diese Ferientage allen in bester Erinnerung geblieben sind. Das Team stellte erfreut fest, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner sehr aufmerksam und liebevoll umeinander kümmerten und die Gemeinschaft nachhaltig gestärkt worden ist.

Einmal pro Woche «Yoga auf dem Stuhl»



«In Katzenbach» wurde einmal pro Woche «Yoga auf dem Stuhl» angeboten. Das Angebot wurde rege genutzt und die Bewohnerinnen und Bewohner freuten sich schon im Voraus auf die erfahrene Yogalehrerin Riccarda Zwicker. Im November wurde zudem eine Umfrage zur Bewohnerzufriedenheit durchgeführt.



1 Vorstellung Zirkus Knie

2 Faszinierende Flugschau mit den edlen Greifvögel, lassen den Alltag vergessen

3-6 Gemeinsames Chlaussessen in Casino Baden

Im Frühjahr war Einiges los. Am 21. April konnten alle, die sich das schon lange wünschten und alleine nicht trauten, der Einladung für eine Tanznacht im Club Mausefalle folgen. Dem Ruf folgte auch eine ehemalige Bewohnerin vom DAHEIM mit Vergnügen.

«Im Frühjahr war Einiges los.»

Am 15. Mai durften wir, wie bereits die Jahre zuvor, der Einladung unserer lieben Gönnerin Denise Ernst folgen. In ihrem Fribourger Fonduestübli gibt es das beste Fondue der Stadt und ist wärmstens zu empfehlen. Der Besuch im Zirkus Knie stand am 17. Mai auf dem Programm. Im Oktober fand ein Ausflug mit dem Zug nach Locarno in die Falconeria statt. Die Vorführung der verschiedenen Greifvögel begeisterte alle. Traditionell ging es wie immer am 6. Dezember zum Chlausessen. Der Car der Firma «Jokerbus» holte die Bewohnerinnen und Bewohner und das Team in den Wohngruppen ab. Er führte ins Casino Baden, wo in einer Chäshütte ein deftiges Raclette mit vielen Zutaten serviert wurde. Anschliessend erhielten alle Bewohnerinnen und Bewohner das ebenfalls bereits traditionelle Chlausgeschenk.



1-6 Afterwork@Vulkanplatz, Gönner- und Mitgliederanlass
7-9 Fonduessen in der WG «In Westlink»

Jahresausklang

Der Standort am Vulkanplatz bringt Neues. Die am Vulkanplatz angesiedelten Unternehmen veranstalteten «Afterwork @Vulkanplatz» am 14. Dezember ab 16 Uhr, der unter dem Motto «Genuss und Networking beim gemütlichen Apéro mit Kollegen, Freunden und Nachbarn» stand. An verschiedenen Ständen konnten Getränke und Mahlzeiten gekauft werden. Das «Chez SBB» bot Kulinarisches vom Grill an, das «Bunt» Caipirinha, das «Namamen» Japanische Suppen, die Migros Klubschule Tee und Gutscheine. Und DAHEIM verkaufte selbstgebackene Kuchen. Das Personal und Freiwillige wechselten sich am Stand ab. Die Standaktion kam überall gut an. Der Event wurde zum Anlass genommen, Gönnerinnen und Gönner der Wohngruppe DAHEIM «In Westlink» des betreuten Wohnen light zu zeigen und ihnen an der Wärme einen Apéro zu servieren.

«Der Standort am Vulkanplatz bringt Neues.»

«Mit der Zeit kommt Schicht um Schicht um Schicht...»



Vertrauen.

«Transparenz schafft Vertrauen.»



Wenn ich beobachte, mit welchen Menschen für mich im Kontakt eine vertrauensvolle Nähe entsteht, dann sind es meistens Menschen, die im Laufe ihres Lebens ein Bewusstsein für die eigene Person entwickelt haben.

«...Ich vertraue Menschen, wenn ich weiß, dass sie um sich wissen. Wenn sie auf dem Weg sind, ihre Schatten, Macken und Potenziale zu kennen, dann entsteht für mich Vertrauen...» Dolores Richter

Erst das Wissen um und das Fühlen von meinem Raum im Innern schafft Platz für die Begegnung im Aussen. Dieses Wissen ist uns jedoch nicht in die Wiege gelegt. Meistens ist es das Ergebnis von vielen Jahren der Forschung, der Selbstreflexion und der Beschäftigung mit dem uns eigenen Innenraum.

Carl Gustaf Jung dazu:

«...Ein Mensch der nicht durch die Hölle seiner Leidenschaften gegangen ist, hat sie auch nie überwunden. Sie sind dann im Haus neben dran. Und ohne dass er sich versieht, kann eine Flamme herausschlagen und auf sein eigenes Haus herübergreifen...»

Nicht selten steht am Anfang dieser Suche eine tiefe Lebenskrise. Und damit verbunden das In-Frage-Stellen der bisherigen Lebensweise. Was folgt ist Arbeit. Eine Arbeit, die zu Beginn oft geprägt ist von Zweifel, von Scheitern, von einem permanenten Gefühl der Unzulänglichkeit. Und mit der Zeit, wie das Erscheinen der ersten Sterne am Abendhimmel, kommt Schicht um Schicht um Schicht etwas zum Vorschein das sich erst wie eine leise Ahnung anfühlt, um letztlich in der Gewissheit zu münden, dass ich nicht nur Opfer sondern mehr und mehr Gestalter meiner eigenen Geschichte bin.

Erst wenn ich erfahren habe, woher meine Handlungen kommen, bin ich fähig zu reflektieren und zu relativieren. Erst wenn ich mir von mir selber nicht mehr alles gefallen lasse, übernehme ich das Steuer auf meinem Boot.

Die Bewohnerinnen und Bewohner, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom DAHEIM stehen in diesem Prozess mittendrin. Im täglichen Miteinander sind wir eingeladen unser Denken, unser Fühlen und Handeln permanent in Verbindung zu bringen mit unseren Erfahrungen und unseren Prägungen.

Vertrauen in den Prozess bedeutet auch das Aushalten eines Zustandes von Nichtwissen und Unsicherheit. Es bedeutet auch dann zu vertrauen, wenn sich im Aussen gerade überhaupt nichts danach anfühlt.

«DAHEIM bietet den sicheren Rahmen.»



Den Bewohnerinnen und Bewohnern vom DAHEIM wünsche ich nebst der Kraft auch den Mut, sich diesem Prozess stets von neuem zu stellen. Das DAHEIM als Institution bietet dazu den sicheren Rahmen, quasi das Haus im Aussen das es ermöglicht sich dem Haus im Inneren zuzuwenden. Dort wohlwollend und geduldig Raum um Raum zu erkunden und einzurichten.

Den Gönnerinnen und Gönnern von DAHEIM gebührt einmal mehr unser Dank. Mit Ihren Zuwendungen lässt sich so manch ein Raum verschönern und verschafft uns Luft an den Stellen wo es eng wird.

Als einen Impuls von einer anderen Stelle her möchte ich meinen Gedanken noch ein altbekanntes Gedicht anfügen, ein Gedicht, das mich immer wieder von neuem berührt und erinnert.

«Es handelt sich darum, alles zu leben.»

Rainer Maria Rilke, über die Geduld

«Man muss den Dingen die eigene, stille ungestörte Entwicklung lassen, die tief von innen kommt und durch nichts gedrängt oder beschleunigt werden kann, alles ist austragen – und dann gebären...

Reifen wie der Baum, der seine Säfte nicht drängt und getrost in den Stürmen des Frühlings steht, ohne Angst, dass dahinter kein Sommer kommen könnte.

Er kommt doch!

Aber er kommt nur zu den Geduldigen, die da sind, als ob die Ewigkeit vor ihnen läge, so sorglos, still und weit...

Man muss Geduld haben mit dem Ungelösten im Herzen und versuchen, die Fragen selber lieb zu haben, wie verschlossene Stuben und wie Bücher, die in einer sehr fremden Sprache geschrieben sind.

Es handelt sich darum, alles zu leben. Wenn man die Fragen lebt, lebt man vielleicht allmählich, ohne es zu merken, eines fremden Tages in die Antworten hinein.»

Mit einem herzlichen Dank und voller Vertrauen gegenüber meinen Vorstandskolleginnen, der Geschäftsleitung und den Mitarbeitenden.

Marcel Briand
Präsident des Vereins



Bilanz per 31. Dezember

Aktiven	2018	2017
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	238'339.02	211'411.69
Forderungen	139'729.00	152'190.75
Aktive Rechnungsabgrenzungen	685.50	1'104.70
UMLAUFVERMÖGEN	378'753.52	364'707.14
Anlagevermögen		
Mobile Sachanlagen	19'701.00	20'900.00
Fahrzeuge	4'700.00	7'900.00
ANLAGEVERMÖGEN	24'401.00	28'800.00
Aktiven	403'154.52	393'507.14
Passiven	2018	2017
Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen/Leistungen	38'656.90	46'536.85
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	193'764.70	202'661.25
FREMDKAPITAL	232'421.60	249'198.10
Eigenkapital		
Gewinn-/Verlustvortrag Vorjahr	144'309.04	99'999.65
Gewinn	26'423.88	44'309.39
Eigenkapital	170'732.92	144'309.04
EIGENKAPITAL	170'732.92	144'309.04
Passiven	403'154.52	393'507.14

Erfolgsrechnung

1. Januar bis 31. Dezember	2018	2017
PERSONALAUFWAND	663'632.79	676'932.39
Medizinischer Aufwand	242'879.03	248'506.72
Haushalt	91'991.85	56'175.95
Unterhalt und Reparaturen	17'244.71	42'932.20
Aufwand für Anlagenutzung	344'753.06	337'182.55
Energie und Wasser	8'448.55	5'784.80
Schulung, Ausbildung, Freizeit	15'662.65	4'949.40
Büro und Verwaltung	89'034.68	108'341.04
Übriger Sachaufwand	7'330.10	4'699.10
SACHAUFWAND	817'344.63	808'571.76
AUFWAND	1'480'977.42	1'485'504.15
Betriebsertrag + a.o. Ertrag		
BETRIEBSERTRAG + A.O. ERTRAG	1'507'401.30	1'529'813.54
BETRIEBSGEWINN	26'423.88	44'309.39

Impressum

Redaktion

Silvana de Havilland (Geschäftsführerin, Gründerin)

Andrea Ratke (stv. Geschäftsführerin, Pflegefachfrau HF, Betreuungsführung)

Marcel Briand (Präsident)

Barbara Truog (lic. iur., eidg. FA Ausbildnerin)

Bilder

DAHEIM (Silvana de Havilland)

DAHEIM (Andrea Ratke)

Gestaltung und Art Direction

BN Graphics GmbH, Zürich (www.bngraphics.ch)

© Copyright

DAHEIM Geschäftsstelle

Verein für Wohnen und gelebte Integration

Vulkanplatz 7

8048 Zürich

044 302 02 01

wohnen@daheim.ch

www.daheim.ch

Bezugsquelle

Die Jahresrechnung/Bilanz 2017

können Sie in der Verwaltung

DAHEIM bestellen

